

Die Meisterprüfung am Arbeitsmarkt



KFZ-Technik Meister Ing. Georg Ringseis

KFZ Ringseis - Spezialwerkstätte für KFZ-Technik

Von Palästen und Botschaften umgeben sitzt die kleine, traditionsreiche KFZ-Werkstätte Ringseis direkt am Wiener Schwarzenbergplatz. Dort beschäftigt sich der geschäftsführende Inhaber Georg Ringseis nicht nur mit der KFZ-Technik. Als Bildungsreferent und Mitglied der Meisterprüfungskommission befasst er sich ebenso mit der Durchführung von Meisterprüfungen. Für den **NEWSletter Berufsinformation** hat sich Herr Ringseis Zeit genommen, um über die Möglichkeiten zu sprechen, die der Meisterabschluss am Arbeitsmarkt bietet.

NEWSletter-Redaktion: *Zur Ihrer Person: Welchen Ausbildungs- und Berufsweg haben Sie eingeschlagen?*

Georg Ringseis: Ich habe die AHS-Unterstufe und anschließend die HTL für Maschinenbau und Flugtechnik mit Matura absolviert. Danach bin ich in das Reparaturhandwerkgewerbe eingestiegen, habe meine zweijährige Praxis im KFZ-Handwerk gemacht und dann die Meisterprüfung in der KFZ-Mechanik abgelegt. Aufgrund der Vorbildung in der HTL habe ich mir die Gesellenprüfung und den theoretischen Teil der Meisterprüfung erspart, den praktischen Teil nicht. Seitdem bin ich als KFZ-Techniker in der Werkstätte, im Kundendienst, in der Spenglerei und im Zweiradbetrieb tätig gewesen. 1996 habe ich mich dann entschlossen, wieder in den väterlichen Betrieb einzusteigen und 2000 habe ich mich hier an diesem Standort selbstständig gemacht. Ich habe inzwischen auch die Prüfung zum gerichtlich beeideten und allgemein zertifizierten Sachverständigen für KFZ-Schäden gemacht.

NEWSletter-Redaktion: *Aus welchen Gründen haben Sie die Meisterprüfung abgelegt?*

Georg Ringseis: Die Motivation lag zunächst darin, bessere Berufschancen in einer gehobenen Position als Werkstättenleiter zu bekommen. Als Meister war es auch leichter eine Stel-

le als Kundendienstleiter zu bekommen. Weiters habe ich die Prüfung benötigt, um mich selbstständig machen zu können.

NEWSletter-Redaktion: *Inwieweit haben Sie jetzt mit Meisterprüfungen zu tun?*

Georg Ringseis: Ich bin Mitglied der Meisterprüfungskommission für die KFZ-Techniker/innen und in der Wiener Landesinnung auch als Bildungsreferent tätig und somit auch für den fachlichen Aufbau und die Qualität der Meisterprüfungen verantwortlich. Außerdem entscheide ich, welche Personen als Prüfer/innen in Frage kommen und überwache die Qualität ihrer Weiterbildung.

NEWSletter-Redaktion: *Das heißt, sie sind auch im Bildungsbereich tätig. War das auch eine Motivation die Meisterprüfung zu machen?*

Georg Ringseis: Diese Schiene ist, als ich mich selbstständig gemacht habe, parallel gelaufen. Im Zuge einer Fachgruppentagung ist die Frage aufgetaucht, wer gerne in der Landesinnung tätig sein möchte. Ich habe mich damals gemeldet, da ich in der Branche etwas bewirken wollte und bin dann in der Folge auch Bildungsreferent geworden. Im Zuge dessen habe ich auch mit der Lehrlingsausbildung zu tun und bin ebenfalls Mitglied in der Lehrab-

schluss-Prüfungskommission. Auch hier achte ich auf die fachliche Qualität der Prüfungen und koordiniere zusätzlich die Zusammenarbeit zwischen Gewerbe und Schule. Meine Haupttätigkeit bleibt aber trotzdem meiner Firma vorbehalten.

NEWSletter-Redaktion: *Bilden Sie in Ihrer Firma auch Lehrlinge aus?*

Georg Ringseis: Ja, selbstverständlich. Seit über 50 Jahren bildet dieser Familienbetrieb Lehrlinge aus. Derzeit sind fast die Hälfte meiner Mitarbeiter ehemalige Lehrlinge, die ich selbst ausgebildet habe. Im Moment habe ich nur Herren beschäftigt, habe aber auch schon Damen ausgebildet. Einer der vielen Vorteile ist, dass die Lehrlinge den Betrieb und seine Anforderungen frühzeitig kennen lernen und sind daher, nach ihrer abgeschlossenen Ausbildung, Mitarbeiter, die nicht nur fachlich korrekt arbeiten, sondern auch mit den Arbeitsabläufen vertraut sind. Sie arbeiten daher effizienter. Wir sind derzeit insgesamt sieben Personen im Betrieb.

NEWSletter-Redaktion: *Kommen wir zurück zum Thema. Wie gestaltet sich die Situation für Meister am Arbeitsmarkt?*

Georg Ringseis: Die Situation für Meister ist grundsätzlich gut, weil gut ausgebildete Führungskräfte immer wieder gesucht werden. In den Betrieben ist so viel Fachwissen gefragt, dass leitende Positionen durch Meister besetzt sein müssen, um die Mitarbeiter korrekt führen zu können.

NEWSletter-Redaktion: *Unterscheiden sich darin die Berufe?*

Georg Ringseis: Es macht keinen Unterschied, ob es der Installateur, der Fliesenleger oder der Friseur ist. Wir sprechen hier natürlich geschlechtsneutral. Gerade in Klein- und Mittelbetrieben braucht man eine Person, die die fachliche Qualifikation eines Meisters mitbringt, um die Qualität des Handwerks und des Gewerbes gewährleisten zu können. Das wäre auch durch gut ausgebildete Gesellen möglich,

der Meisterkurs garantiert aber noch fundierteres und vertieftes Wissen. Ich rate dazu, vor der Meisterprüfung mehrere Jahre berufstätig zu sein und Erfahrungen zu sammeln. Denn in der Meisterprüfung wird nicht nur theoretisches Wissen abgefragt, sondern auch die praktische Anwendung dieses Wissens beurteilt.

NEWSletter-Redaktion: *Sie haben ihre Motivation genannt. Welche Motivationen stecken ansonsten dahinter, den Meister zu absolvieren?*

Georg Ringseis: Die Motivationen der Meister unterscheiden sich. Damit man ein Unternehmen gewerberechtlich selbstständig führen kann, muss man einen Meistertitel besitzen. Aber nicht jeder strebt die Selbstständigkeit an. Viele sehen darin die Möglichkeit eine leitende Funktion einzunehmen.

NEWSletter-Redaktion: *Gibt es viele Unternehmen, die ihren Mitarbeiter/innen zur Meisterprüfung raten?*

Georg Ringseis: Bei Großbetrieben sind auch loyale Mitarbeiter, die „nur als Lehrlinge ausgebildet wurden“, gern gesehen, weil sie gute Fachkräfte sind, die nicht auf Meisterniveau entlohnt werden müssen. Kein Betrieb kann es sich leisten, nur Meister einzustellen.

NEWSletter-Redaktion: *Welche zusätzlichen Fähigkeiten erwirbt man mit dem Meistertitel?*

Georg Ringseis: Als Meister erhält man eine kaufmännische Ausbildung. Dadurch kann man verwaltungstechnische Bürotätigkeiten verrichten, zum Beispiel die Kalkulation. Die Kommunikation mit Kunden rückt zudem in den Vordergrund. Als Kundenberater benötigt man eine sehr gute technische Ausbildung, um den Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. Ein Installateur zum Beispiel braucht einen gut ausgebildeten Meister, um in der Heiz- und Klimatechnik beraten zu können, weil dafür großes Fachwissen, die Fähigkeit zu planen, zu kalkulieren und Kostenvoranschläge zu erstellen, erforderlich ist.

NEWSletter-Redaktion: *Welche persönlichen Anforderungen werden an Meister gestellt?*

Georg Ringseis: Charakterliche Fähigkeiten sollte man als Meister in jedem Fall mitbringen. Man muss Mitarbeiter führen und motivieren können. Ein Meister sollte belastbar sein, Stress lässt sich manchmal leider nicht vermeiden, sei es zeitlich oder psychisch, wenn es Probleme mit Mitarbeitern und Kunden gibt. Gerade im Kundendienst ist man oft der Prellbock zwischen Kundenwünschen und den Möglichkeiten des Betriebs. Man muss dafür sorgen, dass sich das Arbeitsklima unter den Mitarbeitern und das Verhältnis zu den Kunden angenehm gestalten.

NEWSletter-Redaktion: *Hat sich der Stellenwert der Meisterprüfung in den letzten Jahren verändert?*

Georg Ringseis: Die Politik versucht mehr Menschen zur Absolvierung der Meisterprüfung zu bewegen, weil sich die Chancen am Arbeitsmarkt verbessern und dadurch die Arbeitslosenrate gesenkt werden kann. Ein weiteres Motiv der Politik liegt darin, die Menschen anzuregen, sich als Einpersonunternehmen selbstständig zu machen. Das ist in manchen Berufen, wie Maler, Friseur, Mani- und Pediküre, auch tatsächlich möglich. Damit es mehr Meister gibt, sind die Rahmenbedingungen angepasst worden. Die fachlichen Anforderungen an die Meister sind dennoch größer geworden, weil die technischen Anforderungen in allen Bereichen fortschreiten. Außerdem sollten Personen, die fachlich und menschlich für den Meister nicht geeignet sind, auch keinen Titel erhalten, da sonst die Gefahr besteht, dass sie wirtschaftlichen Schaden anrichten, für sich selbst und für andere. Im schlimmsten Fall folgen der Konkurs und die Verschuldung.

NEWSletter-Redaktion: *Werden Meisterprüfungen gefördert?*

Georg Ringseis: Ja, aber der aktuelle Stand der Förderungen ändert sich laufend. Langzeitarbeitslose, die die Meisterausbildung absolvieren, werden vom AMS finanziell unterstützt.

NEWSletter-Redaktion: *Welche Auswirkungen hatte die Wirtschaftskrise auf die Situation von Meistern?*

Georg Ringseis: Die heutige Wirtschaftslage macht es wirklich nicht leicht, sich selbstständig zu machen. Meist wird Fremdkapital benötigt, die Banken verhalten sich aber sehr vorsichtig. Die Konkursrate ist leider ansteigend. Unselbstständige, gut bezahlte Meister tun sich deshalb am Arbeitsmarkt schwerer, weil die Lohnnebenkosten viel zu hoch sind. Aus diesem Grund machen auch ausländische, gut ausgebildete aber billigere Arbeitskräfte den Meistern in Österreich Konkurrenz.

NEWSletter-Redaktion: *Wie ist die Meisterprüfung eigentlich historisch entstanden?*

Georg Ringseis: Im KFZ-Handwerk wurden Meisterprüfungen im heutigen Stil in der Zwischenkriegszeit ins Leben gerufen. Man achtet strikt darauf, dass die Rahmenbedingungen von damals erhalten werden, nur teilweise etwas erleichtert werden.

NEWSletter-Redaktion: *Inwiefern wurden die Rahmenbedingungen erleichtert?*

Georg Ringseis: Wenn man den Meister besitzt, ist es leichter die Meisterprüfung von artverwandten Berufen zu absolvieren. Da ist es nicht mehr notwendig die gesamte Ausbildung zu wiederholen. Ein Meister der KFZ-Technik zum Beispiel, der sich ausschließlich mit der Reparatur beschäftigt, kann den Meister des Karosseriebauers, der sich alleine mit dem Aufbau auseinandersetzt, schneller absolvieren. Ein weiterer neuer Vorteil besteht darin, dass Meister jedes Hochschulstudium beginnen können, auch wenn sie keine Matura haben. Das ist besonders für Personen interessant, die später einen neuen Ausbildungs- und Berufsweg einschlagen möchten. Die Meisterprüfung ist so sicher aufgewertet worden.

Wir danken für das Gespräch!